



---

## Kommentar:

21.02.2019 (AMI) – Ölmühlen in Deutschland sind nach wie vor gut gedeckt. Viele haben ihren Bedarf Ende 2018 mit Importen aus der Ukraine gedeckt und müssen vorerst noch nichts zukaufen. Das wegen schwacher Ernte voraussichtlich kleinere Exportangebot aus Australien verunsichert Käufer offenbar nicht. Das verdeutlicht einmal mehr, dass die Versorgungslage der Ölmühlen weiterhin gut ist. In einem fallenden Markt finden Rapserezeuger nach wie vor keine Gründe zu verkaufen, sodass es kaum Offerten über Restmengen der Ernte 2018 gibt. Auch die Ernte 2019 wird noch nicht besprochen, für das Abschließen von Kontrakten scheint es noch zu früh. Erst einmal warten Marktteilnehmer ab, wie sich die Feldbestände in den kommenden Wochen entwickeln. Käufer wollen nicht zu viel zahlen, Landwirte nicht zu wenig Erlösen oder, schlimmer noch, sich verkalkulieren und Kontraktmengen nicht liefern können. Zündstoff bergen aktuell Diskussionen über die deutsche Rapserte 2019. Die überdurchschnittlich warmen Temperaturen spalten den Markt. Die einen setzen bereits jetzt auf eine gute, frühe Ernte, während die anderen, aufgrund mangelnder Winterhärte, beim Raps die Gefahr von Auswinterung und Ertragseinbußen sehen. Diese Spekulationen um die Ernte 2019 liefern den Rapskursen in Paris keine richtungsweisenden Impulse, in kleinen Schritten geht es an der Börse seit nunmehr 8 Handelstagen abwärts – zusammen mit der schwachen Nachfrage belastet das auch die Kassapreise in Deutschland.

In der vergangenen Woche hat sich auf dem Rapsschrotmarkt nicht viel getan, die Lage ist nach wie vor ruhig. Marktteilnehmer berichten, dass Mischfutterhersteller kaum Gebote machen, obwohl einzelne Ölmühlen Rapsschrot zur sofortigen Lieferung im Angebot haben. Das Angebot ist vorne trotzdem eher gering und die Nachfrage verhalten, was den Markt insgesamt schwächer tendieren lässt. Außerdem deutet die geringe Nachfrage darauf hin, dass Mischfutterbetriebe vorne immer noch gut gedeckt sind. Der Sojaschrotmarkt ist im Vergleich zur vergangenen Woche immer noch ruhig. Es werden nur kleine Mengen gehandelt und die Umsätze sind gering. Marktteilnehmer warten ab, ob die Preise noch weiter sinken. Bevor es keine Bewegung nach oben gibt, was für die nahe Zukunft nicht absehbar ist, decken sich Käufer nur mit knappen Mengen für den direkten Bedarf ein. Kaufkontrakte werden hauptsächlich für den Sommer 2019 geschlossen, spätere Termine finden noch keine Beachtung.

Die seit dieser Woche verhaltenere Nachfrage aus der Biodieselindustrie macht sich am Rapsölmarkt bemerkbar. In den vergangenen Wochen seit dem Jahreswechsel war diese noch ungewöhnlich lebhaft gewesen, aber das Winterende rückt näher und damit auch der Termin, ab dem Beimischer von Winter- auf Sommerware, also von Raps- auf Soja- und Palmmethylester umstellen. Die Rapsölpreise setzten das unter Druck, mit 733 EUR/t fob Hamburg kostete es zuletzt 7 EUR/t weniger als vor einer Woche. Sojaöl findet ebenfalls keine Unterstützung. Von der Börse in Chicago kamen zuletzt keine richtungsweisenden Impulse. Schwächere Ernteprognosen für Brasilien sind eingepreist, nun rückt der Handelskonflikt zwischen den USA und China wieder in den Fokus. Zwar waren die Töne zwischen den beiden zuletzt wieder freundlicher und optimistischer, aber das ist nicht das erste Mal. Der Handelskonflikt bleibt ein Unsicherheitsfaktor. Auf Wochensicht verzeichnet Sojaöl einen kräftigen Preisrückgang von 690 auf 666 EUR/t fob Hamburg.

© AMI GmbH 2019